Der tägliche Demokrat.

219—221 4. Str. Davenport, Ia. | Dienstag, den 24. Oktober 1916 | Jahrgang 65 No. 258

Rumänische Festung Constantza erobert.

Marsch[illegible] Mackensen, Deutschlands Meisterstratege, treibt [illegible] der Russen u. Rumänen zu Paaren.

Wichtigste Bahnlinie Rumäniens in Tschernavoda bedroht.

Diesem hochbedeutenden Erfolge gegenüber verschwinden die kleinen von den Alliirten ausposaunten Fortschritte an der Somme.

Westufer der Narajuvka von den Russen gesäubert — Deutsche eilen den Bulgaren an der Czerna zu Hülfe — Mackensens linker Flügel bedroht jetzt russisch-rumänische Verbindungslinie — An der Somme werden Angriffe der Briten und Franzosen abgeschlagen — Hauptmann Böhlke holt wieder zwei feindliche Flugzeuge herab — 22 Aeroplane der Alliirten an einem Tage abgeschossen.

Der Krieg.

Von der Ostfront.

Constantza in deutschen Händen.

Berlin, über London, 23. Okt. Das Große Hauptquartier gibt heute bekannt, daß die Truppen des Feldmarschalls von Mackensen die bedeutende befestigte Hafenstadt Constantza am Schwarzen Meere erobert haben.

Vorher haben die deutschen und bulgarischen Truppen die Eisenbahnlinie, welche von Constantza und dem Schwarzen Meere nach der Donau führt, an einem Punkte östlich von Mursafar überschritten und darauf die Befestigungswerke der Hafenstadt im Sturm genommen.

Auch der linke Flügel der Mackensen'schen Schlachtformation ist in Ausnützung des vorgestrigen Sieges weiter vorgedrungen und bedroht jetzt die wichtige rumänische Donaustadt Tschernovoda.

Ferner bringt der heutige amtliche Tagesbericht die erfreuliche Mittheilung, daß die gänzliche Vertreibung der Russen von dem westlichen Ufer der Narajuvka in Galizien jetzt vollendet ist.

Auf dem Predeal-Passe sind von den Truppen Falkenhayns gestern 560 gefangene Rumänen eingebracht worden.

Die Eroberung von Constantza war zweifellos das erste Hauptziel der Operationen des Marschalls von Mackensen. — Die strategische Wichtigkeit der Hafenstadt liegt in dem Umstande, daß sie der Endpunkt der Bahnlinie nach dem Inneren Rumäniens ist, auf der auch die russischen Hilfstruppen und das aus Rußland eingeschiffte Kriegsmaterial transportirt wurden. Diese Bahnlinie überschreitet die Donau bei Tschernovoda, das jetzt vom linken Flügel der verbündeten Heere unter Mackensens Führung bedroht wird.

Gestehen ihren Rückzug ein.

St. Petersburg, 25. Okt. Das heutige Kriegsbulletin der russischen Heeresleitung gibt zu, daß die Rumänen und Russen sich in der Dobrudscha vor dem „fortgesetzten Drucke des Feindes" unter allerheftigstem Widerstande zurückziehen.

Dagegen heißt es in dem russischen amtlichen Berichte, daß die Rumänen in den Pässen von Trotus, Oituz und Slanic die Angreifer sind und die Gegner hier „ein wenig" zurückgedrängt haben. Auch die sehr heftigen Kämpfe im nördlichen Rumänien sollen günstig für die Rumänen verlaufen.

Feindliche Versuche, den Fluß Boldurka, einen Nebenfluß der Stripa, nördlich von Brody zu überschreiten, sollen von den Russen vereitelt worden sein. An dem Flusse Narajuvka, in der Gegend von Swistelniki und Skomorochi, soll die Schlacht nachgelassen haben.

Der vorletzte deutsche Tagesbericht.

Berlin, über Sayville, 23. Okt. Gestern wurde hier der nachstehende Tagesbericht des deutschen Hauptquartiers ausgegeben:

„Armeegruppe des Prinzen Leopold: Vor dem Zentrum der Truppen des Generals von Woyrsch und westlich von Luzk (Wolhynien) erhöhte sich die Heftigkeit des Geschützfeuers auf beiden Seiten.

„Gefechte in vorgeschobenen Stellungen westlich von der oberen Strypa fielen zu unseren Gunsten aus.

„Deutsche Infanterie unter der Führung des Generals von Gerok schlug, nachdem sie in den letzten Tagen örtliche Erfolge errungen hatte, den Feind in einem allgemeinen Angriff zwischen Swistelniki und Skomoroschy. Gegenangriffe des Feindes, welche ihm schwere Verluste kosteten, hatten keinen Erfolg. Wir nahmen neun Offiziere und 746 Mann gefangen."

Türken machten 1500 Gefangene.

London, 23. Okt. Reuters Amsterdamer Korrespondent sendet folgenden amtlichen türkischen Bericht über die Kämpfe in der Dobrudscha:

„An der Dobrudscha-Front griffen türkische Truppen im Verein mit ihren Verbündeten am Freitag und Samstag befestigte Stellungen in der Dobrudscha an, besetzten dieselben und warfen den Feind weiter zurück.

„Im Laufe der Kämpfe nahmen die Türken 1500 Russen und Rumänen gefangen und erbeuteten sieben Maschinengewehre, zwei Feldgeschütze und eine Menge sonstiges Kriegsmaterial."

Deutsche überall, wo Noth an den Mann kommt.

Berlin, über London, 20. Okt. Deutsche Truppen kämpfen jetzt Schulter an Schulter mit den Bulgaren, um den Vormarsch der Serben aufzuhalten, die sich an der mazedonischen Front südöstlich von Monastir einen Uebergang über die Tscherna erzwungen und mehrere Dörfer besetzt hatten.

Von der mazedonischen Front.

Sofia, über London, 23. Okt. Die bulgarische Heeresleitung meldet, daß die bulgarischen Gegenoffensive am Knie der Czerna befriedigende Fortschritte macht. Feindliche Kriegsschiffe haben am Aegäischen Meere die Anhöhen bei Orsana und Leftera bombardirt.

Paris, 23. Okt. Das französische Kriegsamt verkündet, daß die Bulgaren heftige Gegenangriffe an der Czerna machen, daß die heftigen Kämpfe aber zu Gunsten der Alliirten verlaufen und der Gegner schwere Verluste gehabt hat. Aus London wird berichtet, daß an der Struma schwerer Regenfall herrscht, der die Operationen behindert.

Von der Westfront.

Deutsche Angriffe abgeschlagen.

Berlin, über London, 23. Okt. Der letzte offizielle Bericht des deutschen Hauptquartiers meldet, daß französische und britische Angriffe auf die deutschen Stellungen zwischen Le Sars und Gueudecourt mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden. Auf dem nördlichen Ufer der Somme dauerte gestern noch ein fürchterlicher Artilleriekampf an.

Während der Nacht zogen die Deutschen ihre Vertheidigungslinie nördlich von Chaulnes auf dem linken Ufer der Somme auf eine vorher vorbereitete Vertheidigungslinie am nördlichen Theile des Gehölzes von Chaulnes zurück.

Die Meldungen der Alliirten.

Paris, 23. Okt. Das französische Kriegsamt verkündet, daß die französischen Truppen bei Sailly-Saillisel weiter vorgedrungen sind und den Hügel 128 nordwestlich von der genannten Ortschaft erobert haben.

Die britische Heeresleitung berichtet, daß der Gegner die englischen Stellungen zwischen Le Sars und Guendecourt beschossen hat. Die englischen Truppen sollen zwei Minenkrater des Feindes besetzt haben und jetzt diese neue Stellung befestigen.

Kleine Erfolge — enorme Verluste!

Berlin, über Sayville, 23. Okt. Der gestrige amtliche deutsche Tagesbericht besagt:

„Armeegruppe des Prinzen Rupprecht: Die Somme-Schlacht geht mit Heftigkeit weiter. Der Samstag war wiederum durch außerordentlich heftiges Geschützfeuer ausgezeichnet, besonders nördlich des Flusses. Trommelfeuer auf unsere Gräben und das dahinter liegende Land ging britischen Angriffen voraus. Diese Angriffe erstreckten sich von der Ancre bis Courcelette, sowie auf beiden Seiten von Gueudecourt und wurden wiederholt zurückgeschlagen.

„Der Feind erlitt enorme Verluste, da er sein Menschenmaterial ganz rücksichtslos opferte. In der Richtung auf Grancourt und Phys zu gewann er an Boden. Nahe Gueudecourt wurde er zurückgeschlagen. Heftige Kämpfe nahe Sailly-Saillisel brachten den Franzosen keinen Erfolg.

„Südlich der Somme setzten wir uns durch einen Gegenangriff in den Besitz mehrerer Grabenabschnitte zwischen Biaches und La Maisonnette, die wir kürzlich eingebüßt hatten. Wir nahmen dort den Franzosen drei Offiziere, 172 Mann und fünf Maschinengewehre ab. Im Gehölz nördlich von Chaulnes sind seit gestern Abend Kämpfe im Gange.

„Armeegruppe des Deutschen Kronprinzen: An der Maas dauert heftiges Geschützfeuer fort."

Fliegerbesuch in England.

London, 23. Okt. Hier wird heute Folgendes amtlich über den Besuch eines feindlichen Aeroplanes an der südwestlichen Küste Englands veröffentlicht.

„Ein feindliches Flugzeug wurde heute Morgen um 10:05 Uhr über Morgate gesichtet. Drei Bomben wurden im Custonville-Distrikte der Stadt herabgeworfen. An einem Hotelbau wurde einiger Sachschaden angerichtet und ein Mann, sowie eine Frau verletzt. Britische Flieger, die sofort aufstiegen, verjagten den Feind in westlicher Richtung."

Böhlkes Achtunddreißigster!

Berlin, 23. Okt. Das Große Hauptquartier gibt heute bekannt, daß Hauptmann Böhlke gestern seinen 37. und 38. feindlichen Aeroplan herunterschoß. Im Ganzen wurden an einem Tage 22 feindliche Flugzeuge herabgeholt.

Feindliche Flieger sollen auf Metz und lothringische Dörfer Bomben geworfen haben. Kein militärischer Schaden, aber durch giftige Gase, die den Bomben entwehten, wurden fünf Zivilisten getödtet und sieben krank gemacht.

Ein britischer Torpedobootzerstörer wurde an der Küste Flanderns von der Bombe eines deutschen Fliegers getroffen.

Opfer der Politik.

Der Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ein politischer Fanatiker.

Der „Liebknecht" Oesterreichs.

Wien, drahtlos über Sayville, L. I., 23. Okt. Die Ermordung des österreichischen Premierministers Graf Stürgkh war eine rein politische Handlung und durch die Weigerung des Ministers veranlaßt worden, den Reichsrath einzuberufen. Diese Erklärung gab kurz nach der That Dr. Friedrich Adler, der Attentäter, in Wien ab.

Dr. Adler ist ein exzentrischer und ganz radikaler Sozialist, der wiederholt „der Liebknecht von Oesterreich" genannt worden war. Er ist der Herausgeber der Zeitschrift „Kampf". Dr. Adler weigerte sich Anfangs seine Beweggründe zum Attentat anzugeben, brach aber kurz nach seiner Verhaftung im Gefängniß zusammen und erklärte, die politische Haltung des Ministers hätte ihn zum Attentat veranlaßt. Amtlich wird hierauf hingewiesen, daß Graf Stürgkh nicht über die Einberufung des Parlaments zu verfügen hatte, da dies eine Prärogative der Krone ist und jetzt, während des Krieges, nur auf diesbezüglichen Antrag aller politischen Parteien erfolgt.

Dr. Friedrich Adler, der erst 37 Jahre alt ist, aber wie ein alter Mann aussieht, studirte erst in der Schweiz Chemie. Von dort kehrte er nach Oesterreich zurück, den Kopf voll der extremsten radikalen Umsturzideen, und gründete erst die Wochenschrift „Das Volk". Diese stellte zu Anfang des Krieges ihr Erscheinen ein, worauf Dr. Adler die Wochenschrift „Der Kampf" gründete, in der, besonders in der allerletzten Zeit, geradezu anarchistische Ideen entwickelt und vertreten wurden.

Das Verbrechen.

Graf Stürgkh war gegen halb zwei Uhr Nachmittags im Hotel eingetroffen und setzte sich mit Baron Aehrenthal, dem Gouverneur von Tyrol, Grafen Toggenburg und Herrn Jacobsen, dem bekannten Musiker und Hofschauspieler, zum Mittagessen nieder. Gegen zwei Uhr trat ein dem Premierminister unbekannter Mann in das Restaurant und setzte sich drei Tische von ihm entfernt hin.

Er aß sein Mittagessen, bezahlte, verließ aber nicht das Lokal. Kurz nach drei Uhr stand er auf, trat plötzlich auf den Ministerpräsidenten zu und gab drei Schüsse auf ihn ab. Der erste Schuß ging fehl. Die nächsten beiden trafen den Minister am Kopf. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Minister in seinen Stuhl und gab sofort seinen Geist auf.

Baron Aehrenthal stürzte auf Adler zu. Der Oberkellner versuchte den Mörder von hinten zu fassen und griff nach dessen Hand, in der sich noch der Revolver befand. Adler befreite

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Kleine Kriegsnachrichten.

Deutsche Kulturarbeit im Kriege.

Berlin, drahtlos über Sayville, 23. Okt. General von Bissing, Generalgouverneur von Belgien, weihte am Sonntag die Universität von Gent ein, die in eine flämische Hochschule umgewandelt worden ist. In seiner Rede erklärte der Generalgouverneur, daß diese Aenderung in allen Schichten der flämischen Bevölkerung gewürdigt würde. Der Präsident der Universität entgegnete in seiner Erwiderungsrede, daß jetzt die Universität erst der Nationaltat zurückgegeben worden sei, der sie von rechtswegen gehöre, und daß jetzt die Ideale der flämischen Bevölkerung verwirklicht worden seien. Um diese Ideale hätten die Flämen 85 Jahre lang gekämpft.

Wegen Hochverraths verurtheilt.

London, 23. Okt. Reuters Amsterdamer Korrespondent meldet am Sonntag, er habe aus guter Quelle erfahren, daß Dr. Bull, ein wohlhabender Zahnarzt in Belgien, wegen Hochverraths zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt worden sei.

Dr. Bull war mit 14 Genossen angeklagt, der englischen Krankenpflegerin Edith Cavell Geldmittel zur Ermöglichung der Flucht belgischer Soldaten gegeben zu haben.

Eine bittere Pille für die Briten.

Berlin, über Sayville, 23. Okt. Die Londoner Times kritisirt in scharfer Weise den früheren Ersten Lord der Admiralität, Winston Spencer Churchill, weil derselbe die Aufgabe der britischen Flotte als erfüllt betrachtet, da sie durch ihren Wachdienst die deutsche Nordsee-Küste geschlossen, wozu es nicht einmal einer Seeschlacht bedurft habe.

Wie die Uebersee-Nachrichtenagentur mittheilt, erklärt die Londoner Zeitung offen, daß die Unthätigkeit der Flotte ein direkter Beweis wäre, wie tief Englands Marine von ihrer früheren Höhe herabgesunken sei. Im Falle, daß England in der Seeschlacht am Skagerrak den Sieg errungen hätte, würde der Weg nach der Ostsee geöffnet worden und gleichzeitig die Tauchbootgefahr geschwunden sein.

Frisches Kanonenfutter.

Halifax, N. S., 23. Okt. Die „Nova Scotia Highlander" Brigade und verschiedene andere kanadische Truppenverbände, in einer Gesammtstärke von 276 Offizieren und 5,529 Mann sind nach einer in Halifax, N. S., veröffentlichten Bekanntmachung heil und sicher in England eingetroffen. Der Transport hatte am 13. Oktober Halifax verlassen, also fünf Tage, nachdem das deutsche Tauchboot U-53 ein halbes Dutzend Handelsschiffe vor Nantucket versenkt hatte. Die Abfahrt der Truppen wurde streng geheim gehalten.

Deutschland schickt Italiener heim?

Paris, 23. Okt. Depeschen aus Rom sagen, Deutschland sei daran, 10,000 italienische Zivilisten, die in Deutschland internirt und für den Militärdienst nicht tauglich sind, nach Italien, über Chiasso, heimzusenden. Angeblich geschieht dies nur, weil die Speisung dieser Gefangenen die jetzigen Hilfsquellen Deutschlands zu stark in Anspruch nimmt.

Werden immer dreister.

Forderungen der Alliirten an Griechenland werden von Tag zu Tag unverschämter.

London, 23. Okt. Wie Reuter aus Athen berichtet wird, haben die Ententemächte neue Forderungen an Griechenland gestellt, darunter die Zurückziehung griechischer Truppen nach dem Süden des Landes und die Auslieferung der griechischen Kriegsmaterialien.

In der vom Samstag datirten Depesche wird hinzugefügt, daß diese Forderungen König Konstantin vom französischen Militärattachee überreicht worden sind. Die Entente fordert von Griechenland, daß die gesammten griechischen Truppen aus Thessalien (im Rücken der alliirten Truppen in Mazedonien) nach Morea (Peloponnes) geschafft werden. Die Alliirten verlangen ferner die Auslieferung des für die griechischen Truppen in Thessalien bestimmten Kriegsmaterials.

Die Natur der übrigen Forderungen ist nicht bekannt.

Neuer Appell an Ver. Staaten.

Eine Funkendepesche aus Rom besagt, daß die Bürger in Athen von neuem eine Demonstration veranstaltet haben, um die Ver. Staten zu bewegen, im Namen des griechischen Volks gegen die Besetzung von Athen und Piräus durch die Alliirten zu interveniren.

Es tobt die See.

Der sturmgepeitschte Eriesee forderte bisher fünfzig Opfer.

Cleveland, O., 23. Okt. Die Stürme, die in den letzten Tagen auf dem Eriesee geherrscht haben, scheinen noch mehr Menschenleben vernichtet zu haben. Gestern wurde hier der letzte Ueberlebende des Dampfers „J. B. Colgate", der ebenfalls in dem Orkan untergegangen ist, an den Strand gespült. Die übrigen 21 Mann der Besatzung des Schiffes haben alle ein nasses Grab gefunden.

Cleveland, O., 23. Okt. Die hiesigen Vertreter der Valley Camp Shipping Co. in Midland, Ont., gaben heute zu, daß ihr Dampfer „Merida", der nunmehr über 48 Stunden überfällig ist, zweifellos ebenfalls ein Opfer des letzten Orkans geworden ist. Dies wird durch die Auffindung der Leichen von sieben Seeleuten des Schiffes bestätigt, die auf hoher See von anderen Schiffen geborgen wurden. Es ist nunmehr anzunehmen, daß die ganze Besatzung von 23 Mann den Tod gefunden hat. Hiermit steigt die Verlustliste anläßlich des letzten Sturmes auf 50 Todte.

Siebzehn Menschenleben verloren.

New Orleans, La., 23. Okt. Hier ist eine drahtlose Depesche eingelaufen, welche die Hiobsbotschaft bringt, daß der Dampfer „L. Edward Hines" im Karaibischen Meere, 45 Meilen östlich von Belize in Britisch-Honduras, während des letzten Orkans am 15. Oktober versunken ist. Sechzehn Mann der Besatzung, einschließlich des Kapitäns F. M. McKeige, Jr., aus New York, haben den Tod in den Wellen gefunden. Drei Seeleute von dem Schiffe konnten sich retten.

Aus dem Staate.

Sankt sich zu Tode.

Keokuk, Ia., 23. Okt. Frank Williams, einer der Häftlinge, die gestern in eine Zelle mit alkoholhaltigen Getränken eingebrochen waren, ist heute an den Folgen des unmäßigen Schnapsgenusses gestorben. Der eingeschlossene Whiskey stammte aus Streifzügen der hiesigen Polizisten auf die „Temperenz"-Bars der Stadt. Williams trank in der Freude über den unerwarteten Fund gleich eine ganze Quart Schnaps aus.

Wünschen Konvent für Davenport.

Ottumwa, Ia., 20. Okt. Muscatine, Mason City, Des Moines und Davenport bewerben sich um den nächsten Konvent der Iowa Conference of Charities and Corrections, die zur Zeit in unserer Stadt tagt. W. J. Dixon, Professor F. C. Ensign von der Iowa Universität, staatlicher Arbeits-Kommissär Urich und Rabbi Eugen Mannheimer aus Des Moines wurden heute in die verschiedenen Konvents-Ausschüsse erwählt.

Geldschranksprenger.

Council Bluffs, Ia., 23. Okt. Einbrecher sprengten in der vorigen Nacht den Geldschrank in dem Majestic Theater und eigneten sich dessen Inhalt an. Die Explosion war so heftig, daß der ganze Geldschrank und ein nebenstehendes Piano demolirt wurden.

Verhängnißvoller Fall.

Iowa City, Ia., 23. Okt. M. Verba, ein alter Pionier des Cedar Townships, starb heute im Heime seines Sohnes bei Solon an den Folgen eines Falles von einem Heuschober. Der Verunglückte kam vor über fünfzig Jahren aus Böhmen hierher.

Erbschaftsstreit.

Bedford, Ia., 23. Okt. M. G. Maxwell, ein bekannter Geschäftsmann dieser Stadt, begab sich gestern nach Kokomo, Ind., wo er eine Klage angestrengt hat, um das Testament seines Vaters für ungültig erklären zu lassen. Dieser hat sein ganzes Vermögen von $30,000 an des Klägers Stiefmutter hinterlassen. Der Erblasser soll bei Abfassung seines letzten Willens über 90 Jahre alt und nach der Behauptung seines Sohnes geistig nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sein.

Verlangt $60,000 für Verleumdung.

Red Oak, Ia., 23. Okt. Staatssenator F. F. Jones hat die Verleumdungsklage gegen acht hiesige Bürger fallen genlassen und statt dessen den Detektiv J. R. Wickerson aus Kansas City wegen Verleumdung auf $60,000 Schadenersatz verklagt. Die erste Klage war eine Folge von Beschuldigungen gegen Jones, in die Ermordung der Familie Moore in Villisca verwickelt gewesen zu sein.

Wir führen Krieg gegen Mexiko!

Entscheidung des obersten Militärgerichts erregt Schadenfreude bei den Gegnern des Präsidenten.

„Er hat uns vor dem Kriege bewahrt?" — Aber nicht!

Sogar Sozis wollen für Wilson stimmen, weil seine „Neutralität" auf einem ihnen sympathischen Fundamente ruht.

Wir sind gesetzlich im Kriege, aber politisch im Frieden — Der Administration ist die Entscheidung des Generals Crowden sehr unangenehm. — Gerade jetzt vor der Wahl mit dem Feldgeschrei: „Krieg oder Frieden?" — Princeton-Professor veröffentlicht zwanzig Gründe gegen Wilson. — Und bei T. R. heißt es immer öfter: „Meschugge ist Trumpf!"

Politisches.

Eine recht peinliche Entscheidung für W. Wilson & Co.

Washington, 23. Okt. Die Bundeshauptstadt hat wiedermal eine Sensation und dieses Mal wirklich eine von nationaler Bedeutsamkeit, wenn auch theilweise mehr von zwerchfellerschütternder Wirkung auf Kosten unserer Demokraten in Bezug auf ihr Feldgeschrei in der jetzigen nationalen Wahlkampagne: „He kept us out of War!" — He did not! Der Vorsitzende des obersten Militärgerichtes der Bundesarmee Brigadegeneral Crowden hat nämlich soeben die Entscheidung gefällt, daß die Vereinigten Staaten sich gesetzlich im Kriegszustande mit Mexiko befinden. Der Wortlaut der Entscheidung erregte natürlich das besondere Interesse aller Betheiligten, vor allem selbstverständlich der Republikaner, die mit Schadenfreude und Hohnlachen auf das demokratische Kampagne-Schlagwort hinweisen.

Entscheidung unanfechtbar.

Trotz der an maßgebender demokratischer Stelle herrschenden Empörung über die unzeitgemäße Veröffentlichung der Entscheidung scheint man doch einzusehen, daß ihre juristische Logik keinen Einspruch verträgt. Denn an der Thatsache läßt sich nichts ändern, daß, wie General Crowder ausführt, die Invasion durch amerikanische Bundestruppen einen Zustand darstellt und nicht eine Theorie. Das schlimmste, was die Demokraten gegen die Entscheidung vorbringen können, war, daß sie ein „technisches Machwerk" sei.

Thatsächlich im Kriege, aber für die Politik im Frieden.

Selbstverständlich beschränkt sich das Interesse an der Entscheidung nicht auf Washington, sondern diese hat im ganzen Lande das größte Aufsehen erregt, wie die aus allen Theilen des Landes einlaufenden Nachrichten und Anfragen beweisen. William R. Wilcox, der Vorsitzende des republikanischen Nationalausschusses, antwortete sehr bezeichnend mit dem obenerwähnten demokratischen Schlagwort, als man ihn nach seiner Ansicht fragte. Vance McCormick vom demokratischen National-Ausschuß hatte von der Veröffentlichung der Entscheidung überhaupt noch nichts gehört, verrieth aber keine sonderliche Begeisterung, als seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt wurde. Es handle sich um eine Sache, meinte er, die dem Laien „weder interessant noch verständlich sein könne". Staatsrath Polk soll hingegen erklärt haben, daß sich gegen General Crowders Entscheidung leider nichts einwenden ließe. Am besten kennzeichnet die Lage ein hoher Regierungsbeamter, der aus nahe liegenden Gründen ungenannt bleiben muß, mit den folgenden Worten:

„Gesetzlich führen wir Krieg; thatsächlich führen wir auch Krieg. Aber politisch haben wir Frieden."

Unsere Sozis für Wilson und die Alliirten.

Greenwich, Conn., 23. Okt. William English Walling, dessen Schriften über Sozialismus in viele Sprachen übersetzt wurden, erklärte, er wünsche, daß Woodrow Wilson erwählt werde. Vor vier Jahren hätten 75 Prozent der 900,000 sozialistischen Stimmgeber diese Hoffnung gehegt.

„In diesem Jahre", sagte er, „wünschen 99 Prozent die Erwählung Wilsons und 100,000 oder 200,000 werden wahrscheinlich thatsächlich für ihn stimmen. Es wird allgemein zugegeben, daß Wilson progressiv und Hughes reaktionär ist, und viele werden sich durch diese Thatsache beim Stimmen leiten lassen. Hughes ist zweifelsohne ebenso neutral wie Wilson, aber seine Neutralität ruht auf einem entgegengesetzten Fundament." (Entgegengesetzt! Die Wilson'sche Neutralität ruht sicherlich auf dem Fundament seiner Vorliebe und Nachsicht für England! Anm. d. Red.)

Zwanzig Gründe gegen Wilson.

New York, 23. Okt. Dr. Frank J. Mather jr., Professor der Kunstgeschichte an der Princeton-Universität, hat eine „Zwanzig Gründe gegen die Wiederwahl Wilsons" betitelte Abhandlung geschrieben, welche von der Hughes Alliance als Antwort auf Prof. Irving Fishers „Zehn Gründe, warum ich für Wilson stimmen werde" veröffentlicht worden ist. Prof. Mather sagt: „Vor vier Jahren habe ich für Woodrow Wilson gestimmt, aber noch keine Handlung in meinem Leben bitterer bereut. Obwohl Demokrat, werde ich Wilson auf die direkteste Weise opponiren, indem ich für Hughes stimme."

Hughes letzte Kampagnetour.

Montclair, N. J., 23. Okt. Charles E. Hughes, der republikanische Kandidat für das Präsidentenamt, verbrachte den gestrigen Tag in Montclair, N. J., in Ruhe und Stille und nahm ein Essen mit Herrn William R. Wilcox, dem Vorsitzenden des republikanischen Nationalcommittees ein, der von New York zu einer Konferenz mit Herrn Hughes gekommen war. Am Sonntag ist die Reiseroute für die letzte Kampagnetour des Herrn Hughes bekannt gegeben worden. Der Reiseplan umfaßt folgende Städte: 24. und 25. Oktober, New York und Brooklyn; 26., Hartford, Conn., Providence, R. I., Boston; 27., Utica, Auburn, Geneva, Rochester, N. Y.; 28., Newark, Oswego, Watertown, Ogdensburg, N. Y.; 30., East Liverpool, Steubenville, Zanesville, Columbus, Ohio; 31., Columbus, Bedford, Washington, Evansville, Indiana; 1. November, Vincennes, Sullivan, Linton, Bloomington, Terre Haute, Indiana; 2., Batavia, Oneida, Schenectady, Troy, Albany, N. Y.; 3., Hudson, Rhine Cliffe, Poughkeepsie, Beacon, Yonkers, New York, N. Y.

Total meschugge!

Albuquerque, N. M., 23. Okt. Oberst Teddy, der hier heute eine Rede hielt, wurde wiederholt durch den Ruf „Hurrah für Wilson!" unterbrochen. Blauroth vor Wuth im Gesichte wandte sich Teddy schließlich gegen die Wilsonfreunde und brüllte selbst: „Hurrah für die auf der Lusitania ermordeten Kinder! Hurrah für Wilson, Villa und Carranza! Hurrah für die an der Grenze erschossenen Amerikaner!"

Natürlich nahm der tobsüchtige Teddy in seiner Rede auch sofort auf die Entscheidung des obersten Militärgerichtshofes, daß wir uns faktisch im Kriege gegen Mexiko befinden, Bezug.

Uniformirte Rowdies.

Deutscher Seemann angeblich von kanadischen Soldaten schwer mißhandelt.

Toledo, O., 23. Okt. Hier wurde von Polizisten ein junger Mann, der 20jährige deutsche Seemann Hans Schmidt, aufgegriffen, als er ziellos durch die Straßen schwankte. Dem Bedauernswerthen war ein Finger abgerissen und er war auch sonst am ganzen Körper schlimm zugerichtet.

Nach seiner Erzählung war er von Hoboken, N. J., aus nach dem Mittelwesten gesandt worden, um Arbeit auf einem Schiffe auf den Großen Seen zu suchen. Er fand solche auch auf dem Dampfer „Chelsea", welcher unter der englischen Fahne fährt. In Port Arthur ging der junge Mann ans Land und versuchte an einem englischen Wachtposten vorbeizugehen. Einer der Soldaten, auf dessen Uniform-Kragen die Nummer 122 stand, soll ihn sofort niedergeschlagen haben. Als er wieder aufstehen wollte, stach ein anderer Engländer mit dem Bajonett auf ihn ein und schnitt ihm mit diesem, als Schmidt den Stoß mit der Hand abwehren wollte, den einen Finger ab. Dann soll die ganze Bande über ihn hergefallen sein und ihn geschlagen haben, bis er die Besinnung verlor.